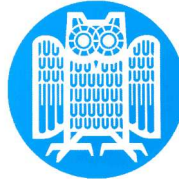


Pragmatik und Diskurs

2: Konversationelle Implikaturen I

SS 2007

M.Pinkal/ M.Wolska/ C.Sporleder





Übersicht

- Themen :
 - Linguistische, inferierte, intendierte Äußerungsinformation
 - Grice: Kooperationsprinzip und Konversationsmaximen
 - Grice: Konversationelle Implikaturen
- Lektüre:
 - Levinson, Pragmatics, Cambridge UP 1983, Kapitel 3 (Kernlektüre: 3.1 und 3.2.4)



Zur Lektüre

- Kernlektüre ist **obligatorisch**.
- Gegenstand der **Klausur** sind zunächst einmal Fakten, Phänomene, Theorien und Begriffe, die im Vorlesungsskript (Folienkopien) vorkommen. Wir setzen aber voraus, dass die Teilnehmer den Folieninhalt (der teilweise stichwortartig ist) durch die **Kernlektüre** vertiefen.



Äußerungsinformation

- Die vom Sprecher intendierte Äußerungsinformation (manchmal „Sprecherbedeutung“) ist
- ... mehr als die linguistische Bedeutung (Satzbedeutung, Äußerungsbedeutung)
- ... weniger als die aus der Äußerung insgesamt inferierbare Information.



Sprecher-Intention

- Kommunikation ist eine komplexe intentionale Handlung, die genau dadurch vom Sprecher erfolgreich ausgeführt wird, dass sie vom Hörer als intentionale Handlung erkannt wird. Genauer:
 - Sprecher S hat eine kommunikative Intention, d.h. die Absicht, eine Wirkung Z im Hörer H hervorzurufen (z.B., dass H etwas denkt/glaubt/tut)
 - Eine erfolgreiche Kommunikation hat genau dann stattgefunden, wenn H diese kommunikative Absicht erkennt, d.h. wenn gemeinsames Wissen zwischen S und H über die kommunikative Intention erreicht ist.



Sprecher-Intention

- S hat mit der Äußerung von U Z gemeint genau dann, wenn:
 - (i) S intendiert hat, dass U in H die Wirkung Z hervorruft
 - (ii) S intendiert hat, dass (i) dadurch erreicht wird, dass H die Absicht (i) erkennt.



Sprecherbedeutung

- Zur intendierten Sprecherbedeutung Z von U gehören der
 - Semantische Inhalt von U
 - Inferierte Information, von denen der Sprecher beabsichtigt, dass der Hörer sie als Teil der intendierten Sprecherbedeutung erkennt.
- Der Sprachphilosoph H. Paul Grice nennt diese intendierten Inferenzen „Implikaturen“ (engl. „implicatures“, Verb ist „implicate“ im Kontrast zu „imply“) Er unterscheidet
 - konventionelle Implikaturen
 - konversationelle Implikaturen



Konventionelle Implikaturen

- Beispiele:
 - *Die Sonne scheint, **aber** es ist kalt.*
 - ***Sogar** Peter war heute pünktlich*
- Konventionelle Implikaturen beruhen, ähnlich wie der semantische Inhalt im engeren Sinne, auf linguistischem Wissen. Sie werden aber
 - in einem Deklarativsatz nicht mit behauptet, sondern vorausgesetzt,
 - können auch nicht direkt bestritten werden und
 - sind durch die normale Wahrheitssemantik nicht erfassbar
 - (wir reden unter dem Thema “Präsupposition” darüber).



Konversationelle Implikaturen

Grundannahmen:

- Es gibt Regeln für den effektiven und rationalen Sprachgebrauch:
 - ein allgemeines **Kooperationsprinzip**, und, daraus abgeleitet,
 - vier **Konversationsmaximen**
- Konversationelle Implikaturen sind Inferenzen, die aus diesen Regeln folgen
- Die Theorie der konversationellen Implikaturen stammt von Grice: (Vortrag von 1967; Publikationen 1975, 1978)



Das Kooperationsprinzip

- Gestalte deinen Konversationsbeitrag so, wie es die aktuelle gemeinsame Zielsetzung und Ausrichtung der Interaktion, an der du teilnimmst, erfordert.
- Hinweis: Bitte lesen Sie in Levinson 1983 gründlich die englischen Formulierungen der zentralen Definitionen für Kooperationsprinzip und Konversationsmaximen nach.



Konversationsmaximen

- Qualität
- Quantität
- Relevanz
- Modalität, Art und Weise („manner“)



- Qualitätsmaxime
 - Versuche, nur Wahres zu sagen:
 - (1) Sage nichts, was du für falsch hältst
 - (2) Sage nichts, wofür du keine Evidenz hast
- Quantitätsmaxime
 - Gestalte deinen Beitrag so informativ, wie es der aktuelle Zweck des Gesprächs erfordert.
 - Gestalte deinen Beitrag nicht informativer als erforderlich.



- Relevanzmaxime
 - Mache deine Beiträge relevant. (Oder: Mache nur relevante Beiträge.)
- Maxime der Art und Weise
 - Gestalte Deine Beiträge transparent und nachvollziehbar („perspicuous“), insbesondere:
 - Vermeide Unverständlichkeit.
 - Vermeide Mehrdeutigkeit.
 - Fasse dich kurz.
 - Sei methodisch.



Konversationelle Implikaturen

- Konversationelle Implikaturen (im folgenden „CI“) sind Schlussfolgerungen, die
 - über den semantischen Inhalt der geäußerten Sätze hinaus gehen, und
 - sich aus den Maximen ergeben durch Beachtung/Befolgung der Maximen („Standard-CI“ - SCI), oder
 - Durch Missachtung/Verletzung der Maximen („Nicht-Standard-CI“ - NSCI)



Standard-Implikaturen

- Wenn H davon ausgeht, dass S die Maximen befolgt und S sich darauf verlässt, dass H aus dem Gesagten Schlussfolgerungen zieht, nennt man diese Inferenzen Standardimplikaturen.
 - A. (Zu einem Passanten) *Mir ist gerade das Benzin ausgegangen.*
 - B. *Oh, da vorne um die Ecke ist eine Tankstelle.*SCI: A kann in der Tankstelle an der Ecke Benzin bekommen.



Nicht-Standard Implikaturen

- Wenn S die Maximen offensichtlich und absichtlich missachtet, geht H trotzdem von Kooperation aus und zieht die notwendige Schlussfolgerungen, um diese Verletzung zu erklären. Dies sind Nicht-Standard-Implikaturen. Beispiel:

A: *Lass uns was für die Kinder kaufen.*

B: *Ja, aber keine E-I-S.*

Das Buchstabieren von Wörtern verletzt die Maxime der Art und Weise.

NSCI: B will nicht, dass das Wort Eis in Anwesenheit der Kinder erwähnt wird

- Zahlreiche „rhetorische Figuren“ wie z. B. Metapher, Ironie, rhetorische Fragen beruhen auf NSCIs.



CI-Definition

- Wenn S sagt, dass p, ist q konversationelle Implikatur gdw.:
 - (i) anzunehmen ist, dass S die Maximen oder zumindest (bei Missachtungen der Maximen) das Kooperationsprinzip befolgt
 - (ii) aufgrund dieser Annahme H davon ausgehen muss, dass S glaubt, dass q
 - (iii) S glaubt, dass S und H wechselseitig wissen, dass H erschließen kann, dass zur Aufrechterhaltung der Annahme in (i) q tatsächlich notwendig ist.



CI-Berechnung

- Um die Implikatur q berechnen zu können, muss H kennen:
 - (i) den konventionellen/semantischen Gehalt des geäußerten Satzes p ← meiner Meinung nach sonst gar keine Schlussfolgerung möglich
 - (ii) das Kooperationsprinzip und seine Maximen
 - (iii) den Kontext von p ← meiner Meinung nach sonst gar keine Schlussfolgerung möglich
 - (iv) bestimmte Hintergrundinformationen/
Weltwissen ← meiner Meinung nach mögliche falsche Interpretation ohne diese Hintergrundinformationen
 - (v) dass (i)-(iv) gemeinsames Wissen von Sprecher und Angesprochenem ist



Generelle /spezifische Implikaturen

- Implikaturen, die **spezifisches Kontextwissen** voraussetzen heißen **spezielle CIs** („particular CIs“)
- Implikaturen, die **ohne bestimmtes Hintergrundwissen** gültig sind, heißen **generelle CIs** („generalized CIs“)



Eigenschaften von konversationellen Implikaturen

- Konversationellen Implikaturen sind:
 - aufhebbar (tilgbar, „defeasible“)
 - berechenbar („calculable“)
 - nicht-konventionell 
 - nicht-abtrennbar (non-detachable)



Aufhebbarkeit von CIs

- Eine Inferenz ist aufhebbar, wenn sie sich durch zusätzliche explizit gegebene Information tilgen lässt.
- Beispiel: Kardinalzahlen.
 - *Peter hat drei Kinder.*
Semantischer Gehalt i.e.S.: ≥ 3
SCI (Quantitätsmaxime): ≤ 3
 - *Hat Peter drei Kinder?* (und damit z.B. Anspruch auf eine Vergünstigung für kinderreiche Familien)
Ja, mindestens. 😊
Ja, er hat sogar 6. 😊
SCI wird durch explizite Zusatzinformation aufgehoben.



Aufhebbarkeit von CIs

- Semantischer Gehalt und logische Inferenzen aus dem semantischen Gehalt sind nicht aufhebbar:
 - *Hat Peter drei Kinder?*
 - *Ja, höchstens.* ☹
 - Ja, er hat aber nur 2.* ☹



Berechnenbarkeit von CIs

- Konversationelle Implikaturen sind berechenbar, d. h., für jede potentielle Implikatur muss sich eine Argumentation formulieren lassen, die zeigt, wie ein Hörer aufgrund (i) der wörtlichen Bedeutung der Äußerung, (ii) des Kooperationsprinzips und (iii) der Maximen die betreffende Inferenz zieht, um die Annahme der Kooperativität des Sprechers aufrecht erhalten zu können.



Nichtabtrennbarkeit

- Da CIs Inferenzen sind, die aus der semantischen Information, Kontext und allgemeinen Konversationsprinzipien berechnet werden, lassen sie sich nicht frei mit dem semantischen Gehalt kombinieren.
- Konkreter: Wenn A und B synonyme Ausdrücke sind, kann nicht A mit und B ohne eine bestimmte Implikatur kommen.
- Beispiel: Wenn
Peter ist ein Genie
in einem Kontext ironisch interpretiert wird - NSCI: „Peter ist ziemlich dumm“ - dann führen in demselben Kontext auch
Peter ist ein Überflieger / eine Intelligenzbestie / eine Geistesgröße
zu der gleichen Implikatur / ironischen Interpretation.



Nicht-Konventionalität

- Konventionelle Implikaturen sind abtrennbar: *und* und *aber* haben die Semantik der aussagenlogischen Konjunktion. Wenn *aber* durch *und* ersetzt wird, entsteht in wahrheitssemantisch äquivalenter Satz, aber die Implikatur verschwindet.
- Konversationelle Implikaturen sind gerade deshalb nicht abtrennbar, weil sie nicht konventionell sind.



Generelle /spezifische Implikaturen

- Implikaturen, die spezifisches Kontextwissen voraussetzen heißen spezielle CIs („particular CIs“)
- Implikaturen, die ohne bestimmtes Hintergrundwissen gültig sind, heißen generelle CIs („generalized CIs“)